

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für eine Zeile 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kämlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. October d. J. dem Hofrath Albert Ritter von Rungg in Trient anlässlich der von ihm erbetenen Ueberrahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung den Freiherrnstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. October d. J. dem Bezirkshauptmann Rudolf Gubatta in Sambor anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Adel mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. October d. J. dem mit dem Titel eines Statthalterei-Vizepräsidenten bekleideten Hofrath der dalmatinischen Statthalterei Alfons Pavich von Pfauenthal das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. October d. J. dem pensionirten Postconductor Achaz Speer in Marburg in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtämlicher Theil.

Durch die Sahara.

Das Project der Sahara-Eisenbahn, welches die französische Regierung dem Parlamente demnächst vorlegen wird, will die Zahl jener Weltwunder auf dem Gebiete des Verkehrs, welche die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts geschaffen, um ein neues vermehren. In seiner Großartigkeit wird sich dieser Bau dem Suezkanal und der Pacific-Eisenbahn würdig anreihen, wenn gleich es noch sehr zweifelhaft ist, ob dieser Schienenstrang durch die Sahara jene Bedeutung für Handel und Verkehr erlangen wird, die jenen beiden anderen Schöpfungen zugesprochen ist. Das

neunzehnte Jahrhundert wird auch die Vollendung des Werkes kaum sehen, aber es wird immerhin den Ruhm in Anspruch nehmen können, das Project geboren und der Ausführung nahe gerückt zu haben. Dem ersten Spatenstich zu dieser Eisenbahn stehen wir jedenfalls nicht ferne, und ehe das Säculum zur Reize geht, dürfte das Dampfross den Weg in die Wüste auch bereits eingeschlagen haben, wiewohl die Vollendung des ganzen Werkes einige Jahrzehnte in Anspruch nehmen dürfte. Die Römer, die überallhin gekommen sind, scheinen auch die Sahara durchquert zu haben, wie dies zahlreiche Trümmerreste aus ihrer Zeit, die in dem ungeheuren Wüstengebiet gefunden werden, beweisen. Aber dem Verkehr haben dasselbe erst die Araber erschlossen, welche bis zu diesem Jahrhundert das meiste zur Erforschung der Sahara geleistet haben.

Erst in unserem Säculum sind kühne europäische Reisende in das Innere dieser größten Wüste unseres Erdballs, deren Gebiet nicht weniger als 112.000 Quadratmeilen umfasst, gedrungen und haben uns die Kenntnis ihrer Beschaffenheit, ihrer Menschen und Producte vermittelt. Nur das „Schiff der Wüste“, das Kameel, hat bisher die unendlichen Sandstrecken durchzogen, aber es scheint, dass die Zeit der alten Karawanenstraßen vorüber ist — auf eisernen Bahnen will die Locomotive auch den dunklen Welttheil der Cultur erschließen. Es kann keinen Zweifel mehr erleiden, dass die Franzosen wirklich daran gehen wollen, dieses Riesensystem zu verwirklichen, obwohl nicht so sehr Interessen des Handels und Verkehrs, als vielmehr politische Motive dabei mitspielen.

Durch das französisch-englische Abkommen betreffs der Abgrenzung der Interessensphären in Afrika ist ein politischer Lieblingswunsch der Franzosen in Erfüllung gegangen — es ist ihnen die Möglichkeit geboten, ihre Colonialbesitzungen im Norden und Westen Afrika's zu vereinigen und in ein Ganzes zu verschmelzen. Die Möglichkeit, sagen wir — die Schwierigkeiten, die sich diesem Lieblingswunsche im übrigen entgegenstellen, sind ungeheuer. Jeder Schritt vorwärts in Afrika kostet große Opfer an Gut und Blut, und Jahrzehnte dürfen darüber verfließen, bis es den Franzosen gelungen sein wird, alle die wilden Völkerschaften in den Hinterländern ihrer afrikanischen Besitzungen zu bezwingen, die jener Einigung heute noch im Wege stehen. Zur Erleichterung dieses großen Feldzuges soll auch die Sahara-Eisenbahn dienen — und damit ist auch bereits gesagt, dass sie nur schrittweise verwirklicht werden wird, im genauen Verhältnisse zu den vordringenden Eroberungen Frankreichs im Wüstengebiet.

Nach einer Berechnung soll die Sahara-Eisenbahn auch nicht zu hoch zu stehen kommen, man glaubt den Bau mit einigen hundert Millionen Francs bewerkstelligen zu können. Wahrscheinlich wird man später einsehen, dass die Berechnung eine sehr optimistische gewesen ist. Aber auch einige hundert Millionen Francs fallen schwer ins Gewicht, wenn sie der Staatscasse entnommen und auf eine coloniale Eisenbahn verwendet werden sollen, die alles eher verspricht, als sich wirklich zu rentieren. Was den Engländern das Colonialwerk so ungeheuer erleichtert, ist der Umstand, dass das britische Privatcapital stets alle Opfer auf sich nimmt und alle Gefahren tragen will. Man ersieht es recht deutlich auch bei der Erschließung Afrika's. Es existieren heute bereits eine Ostafrika-Gesellschaft, eine Südafrika-Gesellschaft, eine Niger-Gesellschaft. Jede dieser Gesellschaften besitzt Hunderte von Millionen an Capital, welche sie im dunklen Welttheil investieren will. Diese Gesellschaften bauen die Straßen, die Eisenbahnen, legen sogar Befestigungen an, und die britische Regierung hat eigentlich nichts zu thun, als eine Minimalzahl von Truppen und englischen Officieren zu entsenden, welche die Eingebornen zum Militärdienste drillen, die englische Flagge entfalten und die Behörden organisieren sollen; ja, manche dieser Gesellschaften wirbt auch Soldaten, und die Südafrika-Gesellschaft beispielsweise verfügt bereits über einige tausend Mann, mit welchen sie den Weg für den britischen Handel in das Innere Afrika's bahnen will.

Für die Erschließung der Sahara hätte sich übrigens auch kaum in England Capital gefunden — wenn sich die praktischen Briten viel davon versprochen hätten, würde das Wüstengebiet auch nicht so leichtblütig den Franzosen überlassen worden sein. Das Wüstengebiet ist ein armes Gebiet. Man tauscht dort heute Vieh und Getreide gegen Goldstaub, Elfenbein und Elfenbein ein, und nachdem der Elfenbeinhandel immer mehr eingeengt wird, dürfte dort in Zukunft eigentlich nur Goldstaub und Elfenbein zu holen sein — das aber weiß alle Welt, dass solche Kostbarkeiten, selbst wenn sie in reichem Maße geboten würden, als dies in der Sahara der Fall ist, nicht die eigentlichen Reichtümer von Colonien ausmachen. Fruchtbarer Boden, Reichtum an Naturproducten aller Art, eine zahlreiche, betriebsame eingeborne Bevölkerung, das gehört zu Colonien, welche den Handel europäischer Staaten in solchen Gegenden nutzbringend erscheinen lassen.

Wo sich solche Aussichten bieten, haben sich die Engländer auch in Afrika überall festgesetzt, und auch

Jeuiletton.

Die alte Jungfer.

„Tante, du bist heute noch hübsch, bist lieb und gut, sage also, warum bleibst du unvermählt?“ — Nach dem Urtheile aller Sachverständigen haben die Kinder nur bis zum zehnten Jahre das Recht, die Großen durch ihre Fragen zu quälen und in Verlegenheit zu bringen. Du aber bist ein erwachsenes Fräulein.

„Tante, du sollst mir nicht durch Ausflüchte entkommen. Sieh nur, die Stille, die Heiligkeit des Abends, sie drängen förmlich zu Geständnissen, und wenn dir die Art meiner Frage missfällt, so stelle ich sie anders.“ Sage, bist du niemals im Leben einem Manne begegnet, in dessen Nähe dir das Herz vor Freude einen Generalmarsch zu klopfen begann? — „Etwa so, wie es dir passiert, wenn uns Herr Bergern zu besuchen kommt?“ — „Das ist, hochacht, und zur Zähl, denn dass es einen solchen gibt, weiß ich längst.“

Als Herold kam ein tiefer Seufzer, die Tante legte schmeichelnd den Arm um die Taille des Mädchens und begann: „Du findest mich jetzt noch nicht alt, das kommt wohl daher, weil ich niemals jung gewesen. Im Elternhause hielt man nichts auf Aeußerlichkeiten, mein Vater sorgte dafür, dass seine Familie geräumige Wohnung, kräftige Kost und anständige Kleidung habe. Die Toiletten meiner Mutter und die meinen wurden stets

nach gleichem Schnitt angefertigt, unsere Hüte hatten dieselbe Form, denselben Auspus, man kannte keinen Unterschied zwischen der Gewandung der fünfzigjährigen Frau und jener des jungen Mädchens. Als ich der Schule entwachsen, erhielt ich vortrefflichen Unterricht im Kochen und Nähen, und nachdem dieser vollendet, fehlte es mir niemals an genügender Gelegenheit, Proben meiner Fertigkeit in diesen Künsten abzugeben. Theater und Bälle waren uns fremd, den Sommer verbrachten wir in menschenleerer Gegend, die einzigen Gäste, die bei uns erschienen, waren alte Freunde der Eltern. Als Vater und Mutter nach kurzen Zwischenräumen starben, dachte kein Mensch daran, mich zu beklagen. In harmonischem Chöre riefen unsere Bekannten einander zu: Sie ist versorgt bis an ihr Lebensende, sie kann kaum den vierten Theil des Zinses verzehren, den ihr großes Haus jährlich trägt.

Das letztere war auch vollkommen richtig, denn ich verstand es nicht, die mir gewordene Freiheit des Handelns zu benutzen, um eine andere Lebensweise zu führen. Als ich eines Sonntags von der Kirche heimkehrte, erwartete mich die alte Hausbesorgerin am Thore. Sie folgte mir auf mein Zimmer, dann sagte sie mir ohne die mindeste Vorbereitung: „Fräulein Anna, wir kriegen bald eine Leich im Haus.“ Erschrocken frug ich: „Ist jemand krank?“ — „Gott behüt, man wird auch keinen Schuss fallen hören, sich niemand erhängen oder zum Fenster hinauspringen sehen, aber der Student im vierten Stock erhungert so sicher wie nur was.“

Ich forschte nach Einzelheiten und ließ noch am

selben Tage den Studenten zu mir holen. Sein Aeußeres, sein Benehmen machten mir den vortrefflichsten Eindruck, und ich sagte ihm, er könne mir die größte Freude machen, mir, die den Begriff der Freude kaum kennt, wenn er mir gestatte, ihm Geld für die Vollendung seiner Studien zu geben. Das Blut schoß in das bleiche Gesicht, er sank vor mir auf die Knie, er küßte meine Hände und sprach: „Ja, unter einer Bedingung nehme ich an, Sie müssen mir gestatten, Ihnen mein Leben zu widmen, mir versprechen, mich zu heiraten, wenn ich mein Ziel erreicht.“

Ich reichte ihm die Hand, und unsere Verlobung war gefeiert. Er studierte bis in die späte Nacht; am Sonntag nahm er bei mir sein Mittagmahl, darauf beschränkte sich unser Verkehr, ich wollte den Nachbarn keinen Stoff zu einem Gerede geben. Als er den Doctorhut erhalten, gieng er auf meine Bitte ein Jahr auf Reisen, ehe wir Hochzeit halten wollten.

Ich vergesse den Moment seiner Rückkehr niemals. Ich hatte ihm zu Ehren den faltigen Seidenrock, dazu den Spitzenkragen meiner seligen Mutter angelegt, die Zöpfe recht glatt gestrichen, ehe ich sie aufsteckte. Die Kerzen an den großen Armleuchtern brannten hell; als ich seinen Schritt hörte, eilte ich ihm entgegen, er sah auf mich, blieb betreten stehen und fand keine Worte, mich zu begrüßen. Keines von uns beiden sprach von der Hochzeit, wir nahmen unsere früheren Gewohnheiten wieder an, die Woche gehörte der Arbeit, Sonntags saß er mit mir bei Tische, doch vermied er es, mich anzublicken.

die Franzosen, Deutsche, Portugiesen und andere Nationen sitzen, namentlich von den Küstengebieten aus, an der reichen afrikanischen Schüssel. Aber die Sahara bietet nur ein mageres Gerüst. Es ist zum Mitnehmen — aber bedenken muß man es sehr, bevor man Hunderte und Hunderte von Millionen auf diese steinigten Hochebenen, auf diese ungeheueren Dünenregionen, diesen Salzboden und dieses Sumpfland verschwendet. Reichthümer sind eigentlich nur am Niger zu holen, und thätiglich streben alle drei von französischen Ingenieuren ins Auge gefassten Sahara-Trassen (von Ouanatzen am Mitteländischen Meere über Wed Massana nach Tuat, dann von Algier über El Golea und schließlich von Constantine über Wargla, durch das Bett des Tschad nach Amgid) dem Niger und dem Tschad-See zu. Muß man aber von Nordafrika ausgehen, wenn man nur die Nigerbiegung und den Tschad-See im Auge hat, die man auf viel kürzerem Wege erreichen kann?

Aber wie gesagt, es sind namentlich politische Motive im Spiel, welche zum Bau der Sahara-Eisenbahn drängen, und so dürfte es wohl zur Wahrheit werden, daß man in absehbarer Zeit per Dampf auch zu den Tuaregs und nach Timbuktu wird gelangen können. Jedenfalls wird die Sahara-Eisenbahn ein großartiges Werk des menschlichen Unternehmungsgeistes sein und als solches die Bewunderung der Zeitgenossen verdienen.

Politische Uebersicht.

(Das Reichsgericht) verhandelte vorgestern über die Beschwerde des Advocaten Dr. Ploj gegen den Statthalter von Steiermark und die Bezirkshauptmänner in Pettau und Lutzenberg wegen Verletzung des Wahlrechtes durch Zuerkennung desselben an Frauen im Städtebezirk Pettau. Gestern wurde über die Beschwerde Dr. Decko's in Cilli in gleicher Angelegenheit verhandelt. Gegenüber der Beschwerde Dr. Ploj's, welche nicht bloß gegen das Wahlrecht der Frauen, sondern auch gegen jenes der Pflegebefohlenen gerichtet ist, hob der Regierungsvorsteher Ministerialsecretär Graf Nischburg hervor, daß nach den Bestimmungen der Landeswahlordnung und der Gemeindevahlordnung Steiermarks das Wahlrecht nicht abhängig sei von der Großjährigkeit oder vom männlichen Geschlecht, Pflegebefohlenen und Frauen stehe daher das Wahlrecht zu. Der steiermärkische Landtag habe ausdrücklich die Großjährigkeit und das männliche Geschlecht als Bedingungen der Wahlberechtigung abgelehnt. Der Vertreter der Beschwerde, Dr. Furtela, verwies auf die Beschwerdeschrift. Die Urtheilsverfällung findet heute statt.

(Aus dem Landtage von Kärnten.) In der vorgestrigen Sitzung des Kärntner Landtages beantragte Ghon die Errichtung einer selbstständigen thierärztlichen Unterrichtsanstalt in Verbindung mit der Ackerbauschule und Fußbeschlagslehranstalt in Klagenfurt, für welche ein Beitrag aus Staatsmitteln zu erwirken sei.

(Graf Kálnoky auf Urlaub.) Unser Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Seine Excellenz Graf Kálnoky, trat vorgestern abends die geplante Erholungsreise an und begab sich zunächst nach Tirol.

(Zum Tramwaystreik in Wien.) Gegenüber verschiedenartigen Meldungen wird von vollkommen authentischer Seite mitgetheilt, daß der Stadt-

halter Graf Kielmannsegg in keiner Weise die Einberufung einer auf die Prüfung der Wünsche der Tramwaybediensteten in betreff der neuen Dienstordnung bezüglichen Enquête zugesagt hat. Se. Excellenz hat lediglich erklärt, daß er für den Fall der sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Tramwaybediensteten auch die Wiederaufnahme der fiktiven Verhandlungen wegen Prüfung der Wünsche der Tramwaybediensteten in betreff der neuen Dienstordnung in Aussicht stellen könne.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die Concessionsurkunde für die schmalspurige Localbahn von Steyr, beziehungsweise von Pergern nach Bad Hall.

(Vom steiermärkischen Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung wurde seitens des steiermärkischen Landesauschusses im Landtage eine Vorlage eingebracht, welche allseitige Aufmerksamkeit auf sich zog. Es ist dies der Bericht über die Durchführung des Gesetzes, betreffend die Förderung des Local-Eisenbahnwesens in Steiermark. Diese Vorlage ist für das Land von hohem Interesse, denn sie enthält alle erforderlichen Bestimmungen bezüglich der Durchführung des Localbahngesetzes, bespricht die Schmalspurbahnen verschiedener Staaten, die Fahrgewindigkeit und sonstige Leistungsfähigkeit derselben, die Kosten der verschiedenen Systeme, die Umladevorrichtungen etc. und führt sämtliche auszuführenden steierischen Localbahnen an, so Weiz-Hartberg, Hartberg-Friedberg-Aspang, Fehring-Purkla und Lutzenberg-Friedau, Weiz-Anger-Birkfeld, Cilli-Schönstein-Wöllan mit Fortsetzung an die Rudolfsbahn, Zellweg-Wolfsberg, Unterdrauburg-Gonobitz, Linie Rainachthal-Murthal, Schrambach-Neuberg oder Rapsenberg — Rapsenberg-Seebach, Wilsdorf-Steinz etc. Der Bericht wurde als dringlich erkannt und nach dem Antrage des Landesauschusses-Beisitzers Dr. Schmiderer sofort dem Eisenbahn-Ausschusse zugewiesen.

(Großcommune Wien.) Der Ausschuss des niederösterreichischen Landtages für die Vereinigung der Vororte mit Wien nahm gestern mit allen Stimmen gegen jene Gegners den Paragraph 16, betreffend die Einführung des Stadtrathes, gemäß der Regierungsvorlage an. Der Statthalter erklärte, der Stadtrath sei eine unerlässliche Bedingung für das Zustandekommen der Vorlage.

(Moltke's 90. Geburtstag.) Man telegraphirt uns unterm Gestrigen aus Trenchin: Ueber telegraphischen Befehl begab sich eine Deputation, bestehend aus vier Officieren des 71. Infanterieregiments, nach Berlin, um den Inhaber des Regiments, Grafen Moltke, zu seinem neunzigsten Geburtstage zu beglückwünschen.

(Aus Ungarn.) Im Finanzausschusse des ungarischen Reichstages erklärte der Finanzminister, er wolle das kleine Lotto aufheben und durch die Classenlotterie ersetzen. Er halte es für zweckmäßig, diesbezüglich im Einverständnisse mit dem österreichischen Minister vorzugehen. Die entsprechenden Verhandlungen haben bereits begonnen. Die Ueberlassung der jährlichen Wohlthätigkeits-Staatslotterien an eine Privatunternehmung erwies sich als unzweckmäßig.

(Kroatische Hypotheken-Bank.) Man meldet uns aus Budapest: Die Angelegenheit der kroatischen Hypotheken-Bank erscheint abermals vertagt, da die zwischen dem Banus und dem Justizminister über die richterliche Competenz in Hypothekar-Fragen bestehende Differenz noch nicht beseitigt ist.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nabebourg.

(129. Fortsetzung.)

«Ich will, daß du aufrichtig bereuist, daß du von Selbstvorwürfen geplagt werdest,» fuhr Herr Lionnet fort. «Du warst unbarmherzig gegen Genevieve, und ich will auch gegen dich mitleidslos verfahren. Du wirst auch vor der Welt über dein Benehmen Rechenschaft ablegen müssen; nicht das Opfer soll es sein, welches sie richtet, sondern den Henker. Du hast eine furchtbare Verantwortung auf dich geladen. Wenn die Aerzte, durch dich in die Verzweiflung getrieben, ihren Tod in den Wellen suchte, wenn sie sonst verloren gieng, so wird der große Richter droben einst von dir für dieses schuldlose Menschenleben Rechenschaft fordern. Erfasse den Gedanken und erjittere! Sieh sie vor dir zu jeder Stunde in den furchtbarsten Bildern, welche die Phantasie zu malen vermag. Ich werde dir Zeit zum Nachdenken geben, denn von heute an wird mein Haus für deine bisherigen guten Freunde abgeschlossen sein. Du wirst hinfort in der strengsten Zurückgezogenheit leben. Die Bekannten, welche du zu empfangen pflegtest, werden weder an deinem bisherigen Empfangstage noch zu irgend einer anderen Zeit das Haus offen finden!»

Jetzt endlich sah sie zu ihm auf, halb angstvoll, aber auch schon wieder halb trotzig.

«Du willst mir dies Haus zu einem Gefängnis verwandeln?» brachte sie hervor.

«Wie du es nennen willst! Jedenfalls wird dieses

(König Leopold in Berlin.) Dienstag, 28. d. M., wird der König der Belgier in Berlin erwartet. Die Festlichkeiten zu Ehren des Königs werden in Potsdam stattfinden, wo der König im Stadtschloß Wohnung nehmen wird. Die Anwesenheit des Königs wird etwa vier Tage dauern, während welcher derselbe auch mehrmals nach Berlin kommen wird. Bekanntlich war von Paris aus die Nachricht verbreitet worden, der seit längerem geplante Besuch des Königs sei aufgegeben, weil man den Gerüchten über einen geheimen Vertrag zwischen Belgien und Deutschland, welche von den Revanchéblättern immer wieder von neuem aufgewärmt und mit angeblich beweiskräftigen frischen Details ausgeschmückt wurden, nicht einen Anhalt bieten wollte.

(Französischer Zolltarif.) Aus Paris 22. October, wird gemeldet: Der Zolltarifentwurf gelangt Freitag oder Samstag zur Vertheilung. Rohstoffe, Hanf und Flach werden zollfrei sein, alle landwirtschaftlichen Producte werden nur gegen die weitestgehenden Zugeständnisse in den Maximaltarif aufgenommen. Getreide, lebendes und geschlachtetes Vieh werden im Maximaltarif, die übrigen landwirtschaftlichen Producte im Minimaltarif figurieren. Mehrere Deputierte beabsichtigen, das Fallenlassen des Minimaltarifes zu beantragen.

(Zur Lage in Irland.) Gladstone hielt vorgestern in der Kornbörse von Edinburgh seine bereits signalisierte erste Rede vor seinen Wählern; 4500 Personen waren anwesend. Die anderthalbstündige Rede Gladstone's war ausschließlich Irland gewidmet. Die Trennung müsse durch Gewährung der Autonomie an Irland aus dem Wege geräumt werden, ehe eine nützliche Gesetzgebung für England und Schottland möglich sei. Die gegenwärtige Verwaltung Irlands sei hassenstiftend und rechtfertige den Widerstand des Volkes.

(Helgoland.) Die Frage einer Befestigung Helgolands beschäftigt gegenwärtig die maßgebenden Kreise des deutschen Marineministeriums auf das lebhafteste. Wie verlautet, soll eine diesbezügliche Geldforderung noch in den gegenwärtigen Marine-Etat eingestellt werden, so daß sich der Reichstag demnächst mit dieser Frage zu beschäftigen haben dürfte. Bei den vorgesehenen Befestigungen kommt nur eine Sicherung der Insel selbst in Frage.

(Aus dem Haag.) Kommt die Nachricht, daß das Ministerium auf die Regierungsunfähigkeit des Königs erkannt hat. Es hat infolge dessen die Kammer für den nächsten Dienstag einberufen, vermuthlich, um ihnen eine Regenschaftsvorlage zu unterbreiten. Nach den letzten Berichten wäre das körperliche Befinden des Königs nicht so schlimm, dagegen der Geisteszustand bereits ein vollständig getrübt.

(Die Patriarchatskrise in Constantinopel) ruft in Athen große Erregung hervor. Auch die der Regierung nahestehenden Blätter führen gegen die Türkei eine heftige Sprache und appellieren an Rußland. Die Bewegung ist anlässlich der bevorstehenden Wahlen überaus lebhaft. Täglich finden Volksuntergebungen statt. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört.

(Aus Rußland.) Nach Berichten, die der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehen, wird Großfürst Nikolaus, in dessen Zustand keinerlei Besserung zu verzeichnen ist, den ganzen Winter in Jalta verbringen. — Der russische Gesandte beim rumänischen Hofe, Herr Sitrovo, soll demnächst auf seinen Posten zurückkehren.

Gefängnis nicht einem jener Kerker ähnlich sehen, in denen weit weniger schuldige Frauen, als du es bist, schmachten müssen.»

Mit einem Schrei erstickter Wuth sprang Frau Lionnet auf.

«Aber das ist mehr als Schmach, das ist Barbarei!» stieß sie aus.

«Barbarei, ja, du hast das richtige Wort getroffen!» sprach er mit heißender Schärfe. «Barbarei ist es, wie du an diesem schuldlosen Kinde handelst, und Barbarei sei jetzt dein nur gerecht verdientes Theil. Erkenne die Worte jetzt! Du kennst dein Schicksal! Du umphiere über den Erfolg, den du errungen hast. Du selbst bist deines Schicksals Schmiebel gewesen, jetzt trage es und — bete für Genevieve!»

Noch einen vernichtenden Blick, und er verließ das Zimmer. Diesmal war er vollständig Herr der Situation geblieben, und zwar ein grausamer, unbarmherziger Herr. Als er aber allein war, brach all seine Härte in ein Nichts zusammen, und thränenüberströmten Blicks überlas er noch einmal Genevieve's letzte Worte an ihn.

«Sie fleht mich an, keinerlei Schritte thun zu wollen, um sie wiederzufinden!» sprach er vor sich hin, indem er traurig den Kopf schüttelte. «Armes, armes Kind, aber nein, ich kann ihr nicht gehorchen, ich werde sie suchen, ich will und muß sie finden!»

Er rief seinen Sohn zu sich, und nachdem er ihm lange und tiefenst in die Augen geblickt, ließ er ihn Genevieve's Brief lesen.

Die Thränen Alberts flossen schon bei den ersten Worten.

Als ich einst stille und einsam darüber nachsann, weshalb seine Augen den meinigen auswichen, hörte ich im Vorgemache seine Stimme, er trat ein, ein junges, hübsches Mädchen an der Hand. Beide sanken vor mir zur Erde, beide flehten mich um Verzeihung an, als wäre es die schlimmste Sünde, daß sie einander zum Sterben liebgewonnen. Ich, ich sollte über ihr Schicksal entscheiden...

Ich hatte jetzt eine Menge Geschäfte. Ich besorgte die Aussteuer für die Braut, ich führte sie ihm zu. Sie nahmen in meinem Hause Wohnung, wir verkehrten innig miteinander. Sie brachten mir die glühendste Dankbarkeit entgegen. Die junge Frau schenkte einem Kinde das Leben, und wenige Tage darauf trug man sie zu Grabe. Ihr Mann weinte nicht, wenn er ihren leeren Platz sah, er lachte nicht beim Anblick seines Kindes, er berührte nicht Speise, nicht Trank, die man ihm vorsetzte, er nahm kein Buch zur Hand.

Ich konnte von allen irdischen Dingen sprechen, es kam keine Antwort, und nannte ich gar ihren Namen, da winkte er mir schnell, zu schweigen. Die Wangen wurden immer hohler, der Gang schleppend, und als wir mit großer Mühe das Kind gelehrt hatten, den Vater zu rufen, da legte er sich hin, um zu sterben. Jetzt aber hielt er meine Hand fest umfaßt. «Anna, heute vergelte ich dir alles, ich lasse dir ihr Kind.»

«Ja, Tante, es ist traurig, aber im Grunde genommen, hat der Mann doch an dir recht schlecht gehandelt.» Eine weiche Hand verschloß den Mund des jungen Mädchens: «Kind, wage es niemals, das Andenken deines braven Vaters zu schmähern...»

— B. Neumann.

(Brasilien.) Die jüngst in Brasilien vollzogenen Wahlen zum National-Congresse sind ganz im Sinne der republikanischen Machthaber ausgefallen; in einem einzigen der 19 Einzelstaaten sind einige oppositionelle Abgeordnete gewählt worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Alt-Bölla in Niederösterreich zur Vinderung ihrer durch Elementarschäden herbeigeführten Nothlage eine Spende von 400 fl. und dem katholischen Gesellenvereine in St. Pölten zum Bau des Vereinshauses eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle bewilligen geruht.

— (Jubiläum des Grafen Moltke.) Aus Berlin, 22. October, wird telegraphiert: Der Kaiser befaßt, daß am Geburtstage Moltke's alle Fahnen der Berliner Garnison in die Wohnung Moltke's gebracht werden als Auszeichnung, welche noch nie einem General zu Theil geworden. Nach dem Gottesdienste wird sich der Kaiser in Begleitung des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Baden und sämtlicher Prinzen nach der Wohnung Moltke's begeben, um demselben seine Glückwünsche sowie die des Heeres und der Marine darzubringen. Die Zahl der Teilnehmer an dem Samstag stattfindenden Fackelzuge zu Ehren Moltke's wächst stündlich. Es wurden bereits gegen 11.000 Teilnehmerarten gelöst. Sonntag abends findet zu Ehren Moltke's ein großes Galaballet bei dem Kaiser in Potsdam statt.

— (Der Kaplan des Unterhauses.) Der durch den Tod des englischen Geistlichen Henry White frei gewordene Posten eines Kaplans des englischen Unterhauses ist vom Sprecher dem bekannten Erzdebatten Farrar angeboten und von diesem angenommen worden. Das Amt ist kein schwieriges. Der Kaplan hat täglich beim Beginn der Sitzung den Sprecher in den Sitzungssaal zu begleiten und dort das Gebet zu verlesen, das vor langen Jahren verfaßt wurde und nur handschriftlich vorhanden ist. Es ist nie gedruckt worden und außer den Abgeordneten, die beim Gebete anwesend sind, kennt niemand seinen Inhalt, da während des Gebetes die Zuhörer-Tribünen, einschließlich der der Berichterstatter, verschlossen sind. Erst wenn das Unterhaus seine Ansbacht verrichtet hat, tritt die Öffentlichkeit der Verhandlungen ein. Beim amtlichen Kirchendienst des Unterhauses in der St. Margaretha-Kirche, die dem Abgeordnetenhaus gegenüber in unmittelbarer Nähe der Westminster-Abtei liegt, hat der Kaplan den Sprecher, der dann in seiner Gala erscheint, zu begleiten, aber solche Gelegenheiten sind äußerst selten. Der letzte solcher Kirchenbesuche fand vor drei Jahren beim Jubiläum der Königin statt, wo das ganze Unterhaus sich in dem Gotteshause einfand. Mit dem Posten des Kaplans ist ein Jahresgehalt von 400 Pfund Sterling verbunden, der sehr leicht verdient wird.

— (Marseille ohne Wasser.) Die Stadt Marseille befindet sich infolge eines Dammbruches bei der Wasserleitung seit mehreren Tagen ohne Wasser. Anfangs glaubte man den Schaden rasch wieder gut machen zu können, allein ein zweiter Dammbruch vervollständigte die Wassermisere in höchst bedenklichem Maße. Die Ingenieure erklärten, daß die Wassernoth bis zur Wiederherstellung des Dammes noch mindestens zehn Tage andauern werde. Infolge dessen herrscht in der Stadt die größte Aufregung.

„Sie hat dich lieb gehabt, und wie du siehst, hat sie deiner nicht vergessen, als sie von uns gieng!“ sprach der Vater gepreßt.

„Geneviève war meine Schwester, Vater. Sie erhebt für mich, daß ich in Ehren den Namen tragen möge, welchen du mir gegeben, und ich gelobe dir, daß ich alles daran setzen will, um deiner würdig zu werden.“ versetzte der junge Mann erregt.

„Ich bin von deinen guten Absichten überzeugt, Albert, und will glauben, daß ich nicht mich in dir zu täuschen nötig haben werde. Wir alle, die wir da sind, haben Pflichten zu erfüllen; ja, die menschliche Gesellschaft hat sogar das Recht, von den vom Schicksal Begünstigten mehr zu verlangen, als von den armen Stiefkindern des Glückes. Verne den Müßiggang, der die Quelle aller Uebel ist, die die Seelen der Menschen verderben, hasse und lerne sie lieben, die Arbeit, die der beste Schutz ist gegen alle Schwäche und die allein uns den besten Trost bietet in allen Prüfungen, welche das Leben uns in reichstem Maße auferlegt!“

„O, mein Vater, ich will — ich will ja trachten deiner würdig zu werden — um Geneviève's willen!“

Der Vater zog seinen Sohn mit Bärtlichkeit, wie seit lange nicht, an seine Brust.

„Geneviève!“ wiederholte er mit schmerzenden Lippen. „Ach, wohin mag sie geflohen sein, schütz- und hilflos, hinausgestoßen aus dem sichern Heim in das gefährvolle Leben der Weltstadt? Wohin mag sie ihre Schritte gelenkt haben? Wo ist sie geblieben, der gute Engel unseres Hauses? Alles Licht ist erblühen mit ihrem Fortgang, und daß sie so — so von uns getrennt werden mußte! Wäre sie gestorben, wir würden

Zahlreiche Fabriken mußten wegen Wassermangels geschlossen und Tausende von Arbeitern entlassen werden.

— (Eine amerikanische Nationalblume.) Die Nordamerikaner haben vor kurzem bekanntlich einen Concurs für die Composition einer Nationalhymne ausgeschrieben. Nunmehr befaßen sich die Yankee's damit, eine Blume zu wählen, welche zur Nationalblume der freien Amerikaner erhoben werden soll. Die Wahl der Blume soll durch Abstimmung erfolgen. Einige Newyorker Damen hatten die Idee, die Abstimmung für die zu wählende Blume durch Schulkinder vornehmen zu lassen. Von diesen gaben 81.308 dem Wiesen-Goldknopf (eine Ranunkelart), 79.666 der Rose und 33.602 dem Maßliebchen ihre Stimmen. Der Goldknopf triumphiert also; im Goldlande des Dollars war von den Schulkindern eine andere Wahl auch nicht zu erwarten.

— (Fürst Rohan.) Wie aus Prag telegraphiert wird, ist Fürst Camill Rohan auf Schloß Sichrow von einem Schlaganfall betroffen worden und hat eine halbseitige Körperlähmung erlitten. Professor Petrina aus Prag wurde ans Krankenbett gerufen. Der Fürst wird am 19ten December d. J. 90 Jahre alt.

— (Am Sântis verunglückt.) Aus Bern wird gemeldet: Zwei Gymnasiasten von der Schule in St. Gallen haben vor vier Tagen einen Aufstieg auf den Sântis unternommen und sind bis nun nicht zurückgekehrt. Die Gymnasiasten heißen Leuch und Paganini und dürften in einen Schneesturm gerathen und abgestürzt oder erfroren sein.

— (Steuer auf Mineralwasser.) Entgegen dem Beschlusse des consultativen hygienischen Comité's schlägt der französische Finanzminister vor, jede Flasche Mineralwasser sei am Ursprungsorte mit einem Authentizitäts-Stempel von fünf Centimes zu versehen, um Fälschungen vorzubeugen. Dieser neue Steuerstempel würde nahezu drei Millionen Ertrag liefern.

— (Distanzritt von Prag nach Constantinopel.) Man telegraphiert aus Sofia: Lieutenant Graf Felix Bellegarde und Baron Ernst Lederer sind zu Pferde aus Prag hier eingetroffen. Dieselben wollen nun, wie verlautet, ihren Ritt bis nach Constantinopel ausdehnen.

— (Das Königsschloß in Olesko.) Im galizischen Landtage brachte der Landesausschuß einen Bericht betreffs der Uebernahme des Sobieski'schen Königsschlosses in Olesko in das Landeseigenthum mit einer Creditforderung von 20.000 fl. zur Renovierung des Schlosses ein.

— (Ballonfahrt über die Alpen.) Der durch seine wissenschaftlichen Leistungen bekannte Luftschiffer Jovis beabsichtigt, im Laufe des Monats November eine Ballonfahrt über die Alpen hin auszuführen. Eine Commission von französischen und schweizerischen Gelehrten wird das Programm festsetzen. Die Aufahrt soll in Genf erfolgen, wo Jovis und sein Begleiter Herr Wilfried de Fonvielle noch einige Vorträge zu halten gedenken, der Abstieg in Italien oder in Tirol.

— (Vernichtung einer Karawane.) Nach einer Meldung der „Times“ vom 19. d. M. wurde in Ugogo eine Karawane, welche 300 Lastthiere mit sich führte, beraubt und völlig vernichtet. Ugogo gehört zum deutschen Schutzgebiete in Ostafrika, es ist die Landschaft westlich von Usagara.

— (Die Einwohnerzahl Newyork's.) Nach der neuesten Zählung beträgt die Einwohnerzahl

sie betrauern, endlos betrauern als eine geliebte Töchter, aber wir wüßten doch die Stätte, sie zu finden. Jetzt aber wissen wir nichts, nichts von ihr! Verzweiflungsvoller Gedanke! Sie ist fort, fort, und wir — werden wir sie jemals im Leben wiedersehen?

Und mit einem tief qualvollen Aufstöhnen bedeckte Herr Lionnet sein Gesicht mit beiden Händen.

Albert fühlte sich wortlos solchem Schmerz gegenüber.

Ein tiefes Schweigen herrschte in dem Gemach, welches plötzlich durch ein Pochen an der Thür unterbrochen ward. Albert öffnete hastig. Ein Diener stand draußen, um Herrn Lionnet zu melden, daß ein Mann ihn sogleich zu sprechen wünsche.

„Wer ist es?“ fragte Herr Lionnet mit abgewandtem Gesichte, um seine Thränen nicht zu zeigen.

„Es ist, wenn ich nicht irre, der alte Dienstmann vom nächsten Standplatz,“ antwortete der Diener, „und, wie er sagt,“ fügte er zaghaft hinzu, „sein Kommen betrifft Fräulein Geneviève!“

VII.

Vater Anselm war von Marseille zurückgekehrt. Seit zwanzig Jahren hatte er sich nicht so glücklich gefühlt, als in dem Augenblick, in welchem er Paris wieder betrat. Er sollte Geneviève wiedersehen und konnte diesen Augenblick kaum erwarten. Jetzt zweifelte er nicht mehr im geringsten daran, daß Geneviève seine Tochter sei; jetzt begriff er, weshalb er sich so lebhaft zu dem jungen Mädchen hingezogen gefühlt hatte, welches vor aller Welt Fräulein Lionnet gewesen war!

(Fortsetzung folgt.)

von Newyork 1,710.715 Seelen. Der betreffende Statistiker weißt, daß die große Stadt, daß sie in zehn bis fünfzehn Jahren über die zweite Million längst hinaus sein werde.

— (Geschickert.) Das spanische Schiff „Villa de Blanes“, von Liverpool nach Spanien unterwegs, scheiterte in der Liverpool-Bai. Die ganze Mannschaft, aus 14 Personen bestehend, ertrank.

— (Zu guter Letzt.) Behrling: „Papa, heut' bin ich in der Achtung meines Principals gestiegen.“ — Vater: „Na, wieso denn?“ — Behrling: „Ja, weil, der andere Behrling hat gestohlen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Dritte Sitzung am 21. October.
(Schluß.)

Wie der Referent weiters ausführte belief sich das Vermögen des Landesfondes mit Ende des Jahres 1889 in Barem und in Wertpapieren auf 1,540.909 fl. 62 kr., mit dem Inventarialwert im Burggebäude pr. 5641 fl. 91 kr. und in der l. l. Oberrealschule pr. 8823 fl. 40 kr. also auf 1,555.374 fl. 93 kr. Die rückständigen Ausgaben betrugen am 31. December 1889 77.366 fl. 24 1/2 kr. Im Vergleiche zum Gesamtvermögen zeigt sich somit das reine Vermögen mit 1,478.008 fl. 68 1/2 kr., daher gegen das Vermögen des Jahres 1888 mehr um 231.113 fl. 42 kr.

Abg. Frißbar meint, daß die Rechnungsabschlüsse in der Form, wie selbe dem Landtage heuer vorgelegt wurden, an Uebersichtlichkeit viel zu wünschen übrig lassen. Daran trage allerdings nicht die landschaftliche Buchhaltung die Schuld, sondern der Finanzausschuß des Landtages selbst, der in der vorigen Session trotz den Warnungen der Minorität die frühere Form der Rechnungsabschlüsse ablehnte. Redner behalte sich geeignete Anträge für später vor. Referent Abg. Sulje erklärte, daß den Finanzausschuß wegen der diesjährigen Form der Rechnungsabschlüsse keine Schuld treffe, er habe in der vorigen Session allerdings eine andere Form verlangt, da die frühere den Anforderungen nicht entsprach, allein eine solche, wie sie nun vorliegt, habe er nicht gemeint. Nach diesen Bemerkungen wurde der Rechnungsabschluß des Landesfondes vom Hause zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Sodann referierte Abg. Gorup über den Rechnungsabschluß des Landesanlehensfondes pro 1889. Die gesammte Bedeckung ist im Entgegenhalte zur Präliminarposition höher um 77.093 fl. 83 kr., weil die Interessen der Activ-Obligationen 9136 fl., verlorste Activ-Obligationen 1400 fl. und verschiedenen Landesfondes verkaufte Activ-Obligationen 66.563 fl. 50 kr., zusammen 77.099 fl. 50 kr. betragen, auf welche Beträge bei der Verfassung des Präliminates keine Rücksicht genommen wurde, und abzüglich der verschiedenen Einnahmen weniger um 5 fl. 67 kr., mehr um den früher erwähnten Betrag per 77.093 fl. 83 kr. Das gesammte Erfordernis ist im Entgegenhalte zur Präliminarposition geringer um den Betrag per 247 fl. 90 1/2 kr. Infolge der größeren Einnahme einerseits und der geringeren Ausgabe andererseits war es dem Landesfonde nicht nötig, die präliminierte Dotation per 97.858 Gulden 18 kr., sondern nur 12.096 fl. 37 1/2 kr. zu geben, und zwar hat der Landesfond im Laufe des Jahres dem Anlehensfonde eine Dotation per 135.496 fl. 37 1/2 kr. gegeben, dagegen hat der Anlehensfond im Laufe des Jahres an den Landesfond an Ueberschüssen per 123.400 Gulden abgeführt, so daß die factische Dotation die früher erwähnte Summe per 12.096 fl. 37 1/2 kr. ausmacht. Das Haus nahm den Rechnungsabschluß zur genehmigenden Kenntnis.

Der selbe Abgeordnete referierte schließlich namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Landesanlehensfondes pro 1891. Das Gesamtterfordernis ist mit 216.614 fl., die Bedeckung mit 138.631 fl. präliminiert. Im Vergleiche mit dem Erfordernisse zeigt sich somit ein Abgang per 77.983 fl., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist. Nach Genehmigung dieses Voranschlages schloß der Vorsitzende um 1 Uhr nachmittags die Sitzung. Die nächste Sitzung findet bekanntlich heute statt.

— (Aus dem l. l. Landesschulrathe.) Ueber die jüngste Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain berichtet man uns: Nach Bekanntgabe der im currenten Bege erledigten Geschäftsstücke wurde in Erlebigung der Tagesordnung die Bewilligung der Erweiterung der städtischen deutschen zweiclassigen Knaben-Volksschule in Laibach auf drei Classen, jener der städtischen deutschen vierclassigen Mädchen-Volksschule in Laibach auf fünf Classen, jener der städtischen siebenclassigen Mädchen-Volksschule zu St. Jakob in Laibach auf acht Classen und endlich jener der zweiclassigen Mädchenschule in Krainburg auf vier Classen, vorbehaltlich der Zustimmung des krainischen Landesauschusses, beschlossen. Inbetreff der Einführung des deutschen und des slovenischen Unterrichtes an der Schule in St. Anna und inbetreff der Uebersiedlung dieser Schule in ein anderes Locale wurde die Aeußerung des Landesauschusses

eingeholt. Die Beschwerde eines Ortschulrathes gegen die Ernennung eines Oberlehrers wurde dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. Einem absolvierten Bürgerschüler wurde die Altersnachfrist behufs Aufnahme in die Lehrer-Bildungsanstalt ertheilt. Ernannt wurden: Die bisherige provisorische Lehrerin Fräulein Johanna Pro me c in Altmannsdorf bei Laas zur definitiven Lehrerin an der vierten Lehrstelle dortselbst; die provisorische Lehrerin Fräulein Wilhelmine Leskovic an der zweiten Lehrstelle in Mauniz zur definitiven Lehrerin dortselbst; die definitive Lehrerin Fräulein Mathilde Parma zur definitiven Lehrerin für die Mädchenklasse an der Volksschule in Mölling und der definitive Lehrer Herr Thomas Vitenc in St. Vamprecht zum definitiven Lehrer an der zweiten Lehrstelle in Dragatsch. Zur provisorischen Besetzung mehrerer Lehrstellen wurden die betreffenden Ortschulräthe ermächtigt.

— (Beerdigung.) Gestern vormittags hat Herr Landespräsident Andreas Freiherr von Winkler in Vertretung des Oberstkämmerers dem von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät zum k. und k. Kämmerer ernannten Regierungs-Concipisten und Lieutenant in der Reserve Hermann Grafen Attems-Heiligenkreuz den vorgeschriebenen Hofdienst in feierlicher Weise abgenommen. Aus diesem Anlasse fand nachmittags beim Herrn Landespräsidenten ein Diner zu neun Bedeckten statt.

— (Kriegsversicherung.) Es wird für weite Kreise der Bevölkerung von Interesse sein, zu erfahren, daß die von den beiden Triester Anstalten «Assicurazioni Generali» und «Unione Adriatica» einverständlich festgesetzten Bedingungen, betreffend die allgemeine Einbeziehung des Krieges in die gewöhnlichen Todesfall-Versicherungen, die Genehmigung der Regierung erhalten haben. Damit ist diese wichtige, in das Familienleben tief eingreifende Frage, welche seit Jahren auch die heimischen Versicherungsinstitute lebhaft beschäftigte, für die Versicherten der «Assicurazioni Generali» und «Unione Adriatica» endgiltig und in opferwilliger und humanster Weise gelöst. Nach dem fraglichen, mit dem 1. November l. J. in Kraft tretenden Kriegsversicherungs-Regulative der beiden Anstalten behalten alle jene Policen, welche zur Zeit des Kriegsausbruches mindestens sechs Monate in Kraft waren, auch für den Fall, als der Versicherte in Ausübung des ihm gesetzlich obliegenden Kriegsdienstes den Tod findet, ihre Gültigkeit, ohne daß hierfür eine besondere Zulassprämie zu entrichten ist, und zwar bei Vandalenpflichtigen bis zum Betrage von 15.000 fl. und bei den Wehrpflichtigen des Heeres und der Landwehr bis zur Hälfte der Versicherungssumme, wobei für diese Hälfte ein Maximum von 5000 fl. festgesetzt ist. Bei den Vandalenpflichtigen läuft die Verbindlichkeit der Gesellschaft stillschweigend weiter und bedarf es weder einer Meldung noch sonst der Erfüllung irgend einer Formalität, während bezüglich der Wehrpflichtigen des Heeres und der Landwehr bloß die Erstattung einer Anzeige und die Entrichtung einer geringfügigen Evidenzgebühr vorgesehen ist. Besonders ist hervorzuheben, daß die gleiche Begünstigung auch rückwirkend auf die vor dem 1. November l. J. bei den genannten zwei Gesellschaften geschlossenen Versicherungen Anwendung findet.

— (Schadenfeuer.) Aus Krainburg schreibt man uns unterm Gestrigen: Heute um 3/4 11 Uhr vormittags brach in dem von unserer Stadt eine Viertelstunde Gehweges entfernten Dorfe Feuer aus. Es brannte die dem Anton Potocnik vulgo Volar gehörige Schuppe mit allen darin verwahrten Fehungsvorräthen nieder. Die Krainburger Feuerwehr erschien rasch auf dem Brandplatz und arbeitete mit aller Anstrengung an der Bewältigung des Brandes, was ihr auch trotz dem vorherrschenden Wassermangel nach einstündiger Arbeit gelang. Der Besitzer erleidet einen Schaden von über 2000 fl. und ist nicht versichert. Der Schaden trifft ihn umso empfindlicher, als er das niedergebrannte Bauobject erst heuer aufgebaut hatte. Wie das Feuer entstand, ist bis zur Stunde nicht aufgeklärt.

— (Ein slovenisches Blatt für Gili.) Die steiermärkische Statthalterei hatte den Abgeordneten Michael Bošnjak und Genossen die Bewilligung zur Errichtung einer slovenischen Buchdruckerei in Gili, in welcher ein neues slovenisches Organ unter dem Titel «Celjski Narod» gedruckt werden soll, nicht ertheilt, wogegen der Recurs an das Ministerium des Innern ergriffen wurde. Wie aus Gili gemeldet wird, wurde diesem Recurs Folge gegeben.

— (Personalnachricht.) Der Militär-Stationen-Commandant in Klagenfurt, Herr G. M. Heyrowski, begibt vorgestern die Feier der Vollendung seines vierzigsten Dienstjahres. Aus diesem Anlasse erschien das Officierscorps der Garnison bei demselben, um ihn zu beglückwünschen. Die Regimentsmusik brachte dem Herrn General eine Serenade und im Casino veranstaltete das Officierscorps einen vergnügten Abend.

— (Eine Heilquelle.) Man meldet uns aus Krainburg: Zwischen den Dörfern Ober- und Untersehnitz, eine Gehstunde von Krainburg, sprudelt neben dem Gemeindegewässer eine Quelle, welche von den Bewohnern der beiden Dörfer als heilkräftig bezeichnet wird, namentlich wirksam gegen Hautausschläge etc. Thatsache ist es, daß Kranke nicht nur aus den oberwähnten Dörfern, sondern auch solche, die eine bis zwei

Stunden entfernt wohnen, zur Heilquelle (wie man sie im Volksmunde benennt) pilgern oder sich das Wasser nach Hause bringen lassen. Es sollen schon viele nach Gebrauch dieses Wunderwassers genesen sein. In letzter Zeit namentlich besuchten die Quelle auch viele unserer Stadtbewohner und nahmen Wasser in Flaschen nach Hause mit, um die Wirkung derselben zu erproben. Es wäre wünschenswert, das Wasser durch Fachmänner analysieren zu lassen; falls sich ein Fachmann dafür interessieren sollte, wolle er sich an den Herrn Pfarrer in Obersehnitz wenden, welcher ihm in dieser Beziehung bereitwilligst zu Diensten stehen wird.

— (Eine Bündhölzchenfrage) beschäftigte den Budapester Landes-Agriculturverein in seiner letzten stattgehabten Ausschusssitzung. Dieselbe wurde vom Agriculturvereine des Bezirker Comitates aufgeworfen, der in einer an den Handelsminister gerichteten Eingabe die Ausschließung der bei den unteren Volksklassen in Gebrauch stehenden, leicht entzündbaren Bündhölzchen aus dem Verkehre verlangte und darauf hinwies, daß dieselben die häufigen Brände verursachten. Der Ausschuss beschloß, dieses Petition des Schwefelvereines zu befürworten.

— (Katholisch-politischer Verein.) Der katholisch-politische Verein in Laibach veranstaltet seine sechste Mitgliederversammlung am kommenden Sonntag in den Räumen des katholischen Gesellenvereines in Laibach. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über die Errichtung einer slovenischen Mädchen- und Haushaltungsschule in Laibach und über die jüngste Konferenz der slovenischen Abgeordneten. Beginn der Versammlung um 5 Uhr nachmittags.

— (Abgängig) ist seit Dienstag morgens der Controlor des Klagenfurter Bahnamtes Heinrich Kneß. Die nach den bestehenden Verordnungen vorzunehmende amtliche Scontrierung der in Verwaltung des abgängigen Beamten gestandenen Handcasse hat bisher deshalb nicht durchgeführt werden können, weil keinerlei Schlüssel zu derselben aufgefunden werden konnten.

— (Vom Reichsgerichte.) Die für gestern anberaumte Verhandlung vor dem Reichsgerichte über die Beschwerde des Dr. Ivan Dečko in Gili gegen die Aufnahme von Frauen in die Landtagswählerliste entfiel, da in der bestimmten Zeit ein Vertreter der Beschwerde nicht erschienen und die Beschwerde sonach als zurückgezogen anzusehen ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 23. October. Der Handelsminister hat die gegen Herkunft von der syrischen Küste zwischen Merfina und Tripolis bestehende siebenstägige Beobachtung auf die ganze Küste bis einschließlich Beirut ausgedehnt.

Prag, 23. October. Der Ausgleichsausschuss erledigte heute weitere sieben Paragraphen der Landes-culturaths-Vorlage ohne einen bemerkenswerten Zwischenfall.

Troppau, 23. October. Im Landtage beantragten heute die Abgeordneten Hrubý und Genossen Maßnahmen gegen die Zigeuner-Plage. Abg. Lark beantragte eine Revision der Dienstabordnung und legte einen bezüglichen Gesetzentwurf vor.

Berlin, 23. October. Heute fand unter Vorsitz des Ministers Bötticher eine Konferenz zur Vorbereitung des handelspolitischen Abkommens mit Oesterreich-Ungarn unter Theilnahme zahlreicher Fachmänner statt. — Die Zusammenkunft Capriovi's mit Crispi findet in Mailand zwischen dem 5. und dem 9. November statt. Auf der Hinreise berührt Capriovi München.

Detmold, 23. October. Wie verlautet, sollen bezüglich der Thronfolge im Fürstenthum Lippe zwischen den nächstberechtigten Agnaten bereits Ausgleichsverhandlungen schweben, welche die Abfindung der Bielefelder Linie durch das Haus Schaumburg-Lippe zu Gunsten des letzteren bezwecken.

Rom, 23. October. Der Papst empfing den von seinem Urlaube zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Reverte. — Wie die «Agenzia Stefani» meldet, hat die italienische Regierung die brasilianische Republik anerkannt.

Livorno, 23. October. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat sich gestern nachmittags von Pisa nach Florenz begeben.

Belgrad, 23. October. In gut unterrichteten Kreisen verlautet nunmehr bestimmt, König Milan werde nach Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten nächste Woche in das Ausland reisen.

Brest, 23. October. Eine Ladung Schießbaumwolle aus der Pulvermühle Moulins Blanc wurde auf Rechnung Russlands nach Petersburg expediert.

Petersburg, 23. October. In hiesigen Hofkreisen verlautet, daß die Einschiffung des Großfürsten Thronfolgers Nikolaus zu seiner großen Reise in Triest wahrscheinlich am 10. November erfolgen dürfte.

Kunst und Literatur.

— («Das Nibelungenlied».) Mikro-kalligraphische Wiedergabe, mit freier Hand und ohne Anwendung einer Loupe. Von Franz Gossel. Enthaltend 3185 Strophen, 12.740 Verszeilen, 63.700 Worte, 309.500 Buchstaben auf dem Raume von 43 1/2 Centimeter Höhe, 27 Centimeter Breite. In Carton gefaßt 1 fl. In diesem auf photo-lithographischem Wege reproduzierten Tableau birgt sich ein Meisterwerk staunenswerter und bewunderungswürdiger menschlicher Geduld. Die Arbeit, welcher der Autor den Zeitraum von 3 1/2 Monaten, täglich von 7 Uhr abends bis 2 Uhr morgens ununterbrochen bei Lampenlicht ohne Pause mit einfacher Zeichenfeder und Tusch abetend, widmete und der er seine Gesundheit für immer opferte, ist mit eleganter, gleichmäßiger, auch ohne Anwendung eines Vergrößerungsglases leserlicher Schrift geschrieben. Eine künstlerisch vollendete, dem Inhalte des kalligraphischen Tableaus angepaßte Umrahmung umgibt die eigentliche Arbeit, welche ob ihrer Genauigkeit, Eleganz und Sauberkeit als einzig in ihrer Art anerkannt werden wird. Die 309.500 Buchstaben des Nibelungenliedes sind mikro-kalligraphisch auf den Raum von 43 1/2 cm. Höhe, 27 cm. Breite untergebracht, die Papiergröße des Tableaus beträgt 49/74 cm. A. Hartlebens Verlag in Wien.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

1. Verzeichnis

der bei dem k. k. Landespräsidium für die durch Ueberschwemmung beschädigten Bewohner Böhmens, Mährens und Borsarbergs eingegangenen Spenden.

Sammlungen der Pfarrämter: Draßgofsch 1 fl. 50 kr.; Goritsche 4 fl.; St. Georgen 11 fl. 80 kr.; Salitz 4 fl.; Michelssteden 3 fl. 3 kr.; St. Martin bei Krainburg 15 fl. 48 kr.; Sebine 48 kr.; Virdendorf 7 fl.; Windt 9 fl. 57 kr.; Wolland 2 fl.; Tschermoschnitz 9 fl. 20 kr.; Töplitz 5 fl.; Weitzschen 1 fl. 50 kr.; Hinnach 9 fl. 44 kr.; ferner von den Herren: Adolf Bauer 1 fl.; Adolf Gustin 1 fl.; Ferdinand Hajta 1 fl.; Dr. Albin Poznit 1 fl.; Wenzel Tüchel 5 fl.; Thomas Batta 2 fl.; Jakob Meschora 2 fl.; Karl Mendlik 1 fl.; Johann Krasjec 1 fl.; Franz Perlo 1 fl. (sämmliche in Rubolschwert).

Eine Sammlung in Eisen ergab folgenden Resultat: Von den Herren Johann Globocnik, Leopold Globocnik und Anton Globocnik, Besitzer, je 1 fl.; Josef Levcik und Josef Kosmelj Nr. 81, Besitzer, je 50 kr.; Frau Louise Demischer, k. k. Postmeisterin, und die Herren Franz Kosmelj und Michael Thaller, Besitzer, dann Josef Boncelj und Lucas Kosmelj, Kaufleute, je 40 kr.; die Herren Josef Sterbenc, Handelsmann; Anton Gahner, Generalsbeamter; Josef Kosmelj Nr. 32 und Anton Bogataj, Besitzer, je 30 kr.; zusammen 7 fl. 20 kr.

Angelommene Fremde.

Den 21. October.

Hotel Elephant. Tobis, Beheim, Kaufleute; Ruzel und Schuch, Reisende; Czech f. Frau, Wertheimer, Schöna, Rosenbaum, W. f. und Wagner, Ingenieure, Wien. — Kohn, Kaufmann, Bernig, Conducteur, Divaca. — Devetak, Karfreit. — Wagners, Krelja und Levic, Triest. — Wollak, Reisender, Budapest. — Hicovich, Drjova. — Rahn, Mainz. — Bertschig, Kaufmann, Eisenappel.

Hotel Stadt Wien. Dr. Maicenovic, k. k. Oberberggrath; Engel, Breglhof und Laesig, Kaufleute, Wien. — Ehiger, Fabrikant, Tribitschwindel. — Maria und Anna Petric, und Jeanette Petrovic, Oberlaibach. — Verner, Kaufmann, Osterhagen. — Hochmuth, Kaufmann, Pera. — Just f. Frau, Bräun, Kaufmann, Graz. — Familie Baron Rambold, Pfaffen-Darmstadt. — Quitta und Deutsch, Reisende; Maier, Kaufmann, Wien. — Fabian, Dreher, sammt Frau und Mutter, Graz. — Rath, Straußhaus-Bewalter, sammt Sohn, Capodistria.

Verstorbene.

Den 22. October. Anton Kaučič, Schuhmacher, 44 J. Floriansgasse 44, Apoplexie.
Den 23. October. Anna Kolesa, Schneiders-Tochter, 3 Monate, Tiranogasse 13, Furunculosis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetterbeschreibung
23.	7 U. Mg.	744.6	-3.6	ND.	Schwach	heiter
	2 » N.	743.3	3.6	ND.	Schwach	heiter
	9 » Ab.	743.9	-2.0	ND.	Schwach	heiter

Tagesüber heiter, kalt, windig; mondheile Nacht.
Tagesmittel der Temperatur -2.0, um 12.0 unter Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

V našem založništvo je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis:

Poezije S. Gregorčičeve.

Elegantno vezane in z zlatim obrzkom sta-nejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjigotrznica v Ljubljani.

Staats-Anleihen.			Grundentl.-Obligationen			Diverse Lose			Actien von Transport-Unternehmungen.			Industrie-Actien		
			(für 100 fl. C.M.).			(per Stück).			(per Stück).			(per Stück).		
3%, einheitliche Rente in Noten	88.25	88.45	5%, galizische	103.50	104.50	Leiterr. Nordwestbahn	105.50	106.50	Hypothekens., fl. 200 fl. 25% G.	70.50	71.50	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	194.50	195.50
Silberrente	88.40	88.60	5%, mährische	109.50	104.50	Staatslose	187.00	189.00	Kaiserbank, fl. 200 fl. G.	237.50	238.10	Ang. Westb. (Maab-Straz) 200 fl. S.	194.75	195.00
1854er 4%, Staatslose	250 fl.	132.25	5%, Krain und Küstenland	109.50	110.00	Südbahn à 3%	161.25	161.75	Ordnung. ang. Bant 600 fl.	981.00	983.00			
1860er 5%, ganze 500 fl.	137.50	137.75	5%, niederösterreichische	109.50	110.00	à 5%	117.50	118.60	Unionbank 200 fl.	242.25	242.75			
1860er 5%, Hälfte 100 fl.	146.25	147.25	5%, steirische	109.50	110.00	Ang.-galiz. Bahn	99.50	100.60	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	160.50	161.50			
1864er Staatslose	100 fl.	179.75	5%, kroatische und Slavonische	104.25	105.00									
5%, Dom.-Anleihe à 120 fl.	50 fl.	179.75	5%, siebenbürgische	104.25	105.00									
		148.25	5%, Temeser Banat	104.25	105.00									
			5%, ungarische	88.80	89.50									
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.			Andere öffentl. Anleihen.			Credittlose 100 fl.			Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			Baugel., Allg. Def. 100 fl.		
Frankenbahn in G. steuerfrei	111.75	112.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.	126.25	121.25	Clary-Lose 40 fl.	55.00	56.00	Alfred-Hyman. Bahn 200 fl. S.	200.50	201.00	Montan-Gesell., österr.-alpine	52.80	52.80
Franken-Joseph-Bahn in Silber	116.75	117.50	Lo. Anleihe 1878	105.75	106.50	4%, Donau-Dampfsch. 100 fl.	126.25	128.00	Bohm. Nordbahn 150 fl. S.	212.00	213.50	Brager Eisen-Ind.-Ges. 800 fl.	397.60	398.60
Forstberger Bahn in Silber	112.00	102.75	Anleihen der Stadt Götz	111.00	111.00	Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl.	105.75	106.50	Bohm. Nordbahn 150 fl. S.	212.00	213.50	Karl. Steintochth. 80 fl.	428.00	428.00
betto Linz-Budweis 200 fl. C.M.	237.75	238.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	103.75	104.75	Öfener Lose 40 fl.	55.00	57.00	Verkehrsbahn 200 fl.	335.00	336.00	Schlagmühlh., Papierf. 200 fl.	194.00	196.00
betto Salzburg-Tirol 200 fl. S. B.	221.00	221.00	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	147.00	147.50	Roth. Kreuz, fl. Gef. v., 10 fl.	18.80	19.20	Buchleibradler E.H. 500 fl. C.M.	115.00	115.50	Steinvermählh., Papierf. u. B.-G.	128.00	128.50
betto Linz-Budweis 200 fl. S. B.	221.00	221.00	Börsenbau-Anleihen verlos. 5%	99.50	99.50	Rudolph-Lose 10 fl.	19.00	20.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	481.00	483.50	Trichter Kohlenw.-Ges. 70 fl.	153.25	154.00
Franken-Joseph-Bahn in Silber	112.00	112.00				Salm-Lose 40 fl.	61.00	61.50	Deferr. 500 fl. C.M.	314.00	316.00	Waffen- u. Def. in Wien 100 fl.	475.00	478.00
betto für 200 Mark 4%	108.00	109.00				St.-Genois-Lose 40 fl.	62.00	63.00	Drau-H. (H. B.-S.) 200 fl. S.	314.00	316.00	Waggon-Gesellsh. Allg. in Pest	80 fl.	87.00
Franken-Joseph-Bahn Em. 1884	113.75	114.50				Windheim-Lose 20 fl.	37.00	38.00	Dup-Bodenb. Ges. 200 fl. S.	277.00	277.50	Wienerberger Biegel-Actien-Ges.	182.00	183.00
Forstberger Bahn Em. 1884	95.60	96.40				Waldbrühl-Lose 20 fl.	46.00	48.00	Herbmandls-Nordb. 1000 fl. C.M.	200.00	201.00			
	96.50	98.30				Gem.-Sch. d. 3% Bräm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt	27.00	29.00	Gal. Carl-Budw.-B. 200 fl. C.M.	200.00	201.00			
									Bemb. u. Gernow. u. Jassy Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.	229.75	230.75			
									Boh. fl. ang. Lief. 500 fl. C.M.	372.00	375.00	Deutsche Bäge	56.40	56.50
									Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	318.00	319.00	London	114.70	115.00
									hto. (H. B.) 200 fl. S.	232.25	233.00	Paris	45.87	45.92
									Frank-Ruger Eisenb. 150 fl. Silb.	83.75	84.00			
									Staats-Eisenbahn 200 fl. Silber	245.00	245.50			
									Südbahn 200 fl. Silber	147.25	147.75			
									Südb-Nordb. Ver. 200 fl. C.M.	178.25	178.75			
									Krambach-Ges. Ver. 170 fl. S. B.	178.25	178.75			
									neue Ver., Prioritäts-Actien 100 fl.	96.75	97.00			
									Ang.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	195.00	195.50			